

Sparkasse springt als Retter ein

KOMPROMISS Bis zuletzt war unklar, wer die fehlende Miete für das Kontakt-Festival zahlt. Jetzt fädelt Bambergs Oberbürgermeister eine Lösung ein. Der Grundkonflikt zwischen Stadt und Kulturszene aber geht weiter.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **CHRISTOPH HÄGELE**

Bamberg Es gibt Kompromisse, die wehtun. Und es gibt Kompromisse, mit denen die Konfliktparteien leben können. Zähneknirschend vielleicht, aber immerhin. Es ist noch nicht ausgemacht, in welche der beiden Kategorien die jüngste Entwicklung beim Konflikt um das Bamberger Kontakt-Festival einmal einsortiert werden wird. Es gibt Stimmen, die von einer „gesichtswahrenden Lösung für alle Seiten“ sprechen.

Zu ihnen gehört Bambergs Kulturreferentin Ulrike Siebenhaar. Und es gibt Stimmen, die darin ein „fatales Signal für die zivilgesellschaftliche Kultur in Bamberg“ erkennen. Zu ihnen gehört die Sprecherin des Kontakt-Festivals Katharina Breinbauer.

Sicher ist nur, dass auf dem Tisch eine Lösung liegt. Mit insgesamt 30.000 Euro unterstützt die Sparkasse Bamberg jetzt zu gleichen Teilen die Kulturschaffenden in Stadt und Landkreis Bamberg. Dabei entsprechen die 15.000 Euro für die Stadt Bamberg etwas mehr als der Summe, auf die das städtische Immobilienmanagement noch immer als Miete für das Festival wartet.

Das will die Sparkasse erreichen

„Die Spende der Sparkasse wird in vollem Umfang für die offene Miete verwendet“, sagt Stadtsprecher Michael Memmel. Dies sei so mit der Sparkasse abgesprochen. Deren Sprecher Matthias Polz bestätigt dies auf Anfrage: „Unser Ziel ist es, die regionale Kulturszene zu unterstützen. Deshalb geht unsere Spende an die Stadt Bamberg, um damit den durch das Kontakt-Festival entstandenen Fehlbetrag auszugleichen.“

Das Arrangement lässt sich auch pointierter fassen: Die Sparkasse spendet an die Stadt, damit die Stadt bei der Stadt eine offene Forderung begleichen kann. Eingefädelt hat dieses Arrangement nach Informationen unserer Redaktion Oberbürgermeister Andreas Starke.

Zur Erinnerung: Auf dem ehemaligen Gelände von Metalluk in der Ohmstraße fand Ende Mai vier Tage lang das Kontakt-Festival statt. In den vergangenen beiden Jahren hatte der Trägerverein Asta Bamberg e. V. für das Gelände jeweils 500 Euro Miete an die Stadt gezahlt. Eine gute Woche vor Beginn des diesjährigen Festivals präsentierte das städtische Immobilienmanagement um Kämmerer Bertram Felix eine neue Rechnung: 14.570 Euro. Zwar musste das Kontakt-Festival ungeachtet dessen auch in diesem Jahr nur 500 Euro Miete an die Stadt bezahlen. Bis zuletzt aber stand zur Debatte, dass die fehlenden 14.000 Euro aus dem Globalbetrag Kultur beglichen werden.

Bambergs freie Kulturszene erkannte darin einen Anschlag auf ihre Existenz.



Das Bamberger Kontakt-Festival findet seit 2022 auf dem Gelände von Metalluk statt.

Foto: Ronald Rinklef, Archiv

Dazu muss man wissen, dass die Stadt mit dem Globalbetrag Kultur die freie Szene unterstützt. 315.000 Euro stehen dafür in diesem Jahr bereit. 14.000 Euro Miete aus dem Globalbetrag Kultur hätte bedeutet: 14.000 Euro weniger als gedacht für die Kulturschaffenden. Die freie Szene war in Aufruhr. Sie schrieb Petitionen und trug ihre Forderungen auch auf die Straße.

Felix fühlt sich in falsches Licht gerückt

Demgegenüber fühlte sich Kämmerer Bertram Felix zu Unrecht als kaltherziger Kulturbanause verunglimpft. Felix beharrt bis heute auf seiner Verantwortung gegenüber den Steuerzahlern, eine angemessene Miete für städtische Immobilien einzutreiben. Dazu sieht sich Felix darüber hinaus auch von der Regierung von Oberfranken aufgefordert. Tatsächlich hatte diese der Stadt bei der Genehmigung des Haushalts für 2024 ins Aufgabenbuch geschrieben, sämtliche ihrer Einnahmequellen in vollem Umfang auszuschöpfen.

Nach Informationen unserer Redaktion machten sowohl Felix als auch OB Andreas Starke zuletzt klar, dass es für das Kontakt-Festival ein Zurück zu einer Miete von 500 Euro nicht geben wird. Auch im kommenden Jahr soll dem Vernehmen nach ein Tagessatz von 310 Euro in Rechnung gestellt werden. Den Vorwurf der kulturfeindlichen Abzocke weist Felix zurück. Stattdessen reklamiert er, im Zuge einer sogenannten Verbilligung bereits einen um 50 Prozent geminderten Preis für gemeinnützige Veranstaltungen zur Grundlage seiner Berechnungen genommen zu haben. Gleichwohl räumt Stadtsprecher Michael Memmel ein, dass sich auch innerhalb der Bamberger Verwaltung die Rechtsauffassungen zu den Möglichkeiten einer Verbilligung unterscheiden. Eine klärende Stellungnahme hat die Regierung von Oberfranken für Herbst angekündigt.

Behält Felix in seiner Auffassung recht, dürfte dies auch für die kulturelle Zwischennutzung von städtischem Leerraum Folgen haben. Die notorisch über Raumnot klagende freie Szene fordert in dieser Frage schon seit längerem ein stärkeres Entgegenkommen der Stadt. Entsprechend skeptisch bewertet der Musiker und Komponist Jochen Neurath die jüngste Volte. Dem Kämmerer unterstellt Neurath die Absicht, „Zwischennutzungen mit dem höchstmöglichen Preisschild zu versehen“. Mit welchem Ziel? „Um Zwischennutzungen letztendlich zu verunmöglichen“, mutmaßt Neurath.

Zumindest formal dürfte einem weiteren Kontakt-Festival auf dem Metalluk-Gelände nichts im Wege stehen. Zwar startet die Stadt schon in den kommenden Tagen ein Investorenauswahlverfahren für das Gelände: „Eine Entscheidung wird aber seine Zeit brauchen“, sagt Stadtsprecher Michael Memmel.

Die Verantwortlichen des Festivals müssen sich jetzt klar darüber werden, was eine Tagesmiete von 310 Euro bedeuten würde. Ein möglicher Hebel der Kostenkontrolle wäre es, die Zahl der auf dem Metalluk-Gelände beanspruchten Tage zu reduzieren. In diesem Jahr nutzte das Kontakt-Team das Gelände an 47 Tagen: vier für das Festival, den Rest für Auf- und Abbau. „Wir können von unseren ehrenamtlichen Helfern schlichtweg nicht verlangen, dass sie 14 Tage am Stück Urlaub für das Festival nehmen“, sagt Breinbauer.

Siebenhaar muss sich jetzt kümmern

Über diesen Punkt darf sich das Kontakt-Team künftig exklusiv mit Kulturreferentin Ulrike Siebenhaar auseinandersetzen. Sie wurde nach Informationen unserer Redaktion von OB Starke damit beauftragt, sämtliche Fragen zum Kontakt-Festival 2025 bis Ende dieses Jahres zu klären. Siebenhaar bestätigt dies: „Ich werde mich sehr bald mit dem Kontakt-Team zusammensetzen.“

Der Konflikt um das Kontakt-Festival 2024 scheint befriedet. Der Grundkonflikt aber zwischen der Stadt Bamberg und der freien Szene geht mit unverminderter Härte weiter. „Wenn Ehrenamtliche in Bamberg etwas auf die Beine stellen wollen, verlangt die Stadt neuerdings Geld dafür“, klagt Katharina Breinbauer.